„TTIP gefährdet keine Arbeitsplätze“

Diplomat fürchtet Abwanderung des Einflusses nach China, wenn TTIP scheitert

„Ich habe das Gefühl, dass es großes Misstrauen gegenüber den USA seitens Europa gibt“, so der Dekan der technisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der JKU Linz, Univ.-Prof. Franz Winkler im Rahmen einer Diskussion mit Lee Brudvig, Geschäftsträger der US-Botschaft in Wien, die auf Initiative der ÖVP-Denkfabrik Academia Superior ausgerichtet wurde. Im Fokus stand nicht nur das geplante und vielerorts kritisierte Freihandelsabkommen zwischen den USA und der EU, sondern generell die Herausforderungen und Vorteile einer transatlantischen Beziehung für beide Seiten. „Beide Partner profitieren von einen transatlantischen Abkommen wie dem TTIP“, so Brudvig und ergänzte: „In den USA wird ein solches Abkommen breit unterstützt. Unzufriedenheit besteht nur in Europa.“ Eine Gefährdung der Arbeitsplätze durch das Abkommen sieht er nicht. Allerdings äußerte Brudvig Bedenken, was passieren könnte, wenn das Abkommen zwischen den schon jetzt stark wirtschaftlich verflochtenen Handelspartnern USA und EU nicht zustande kommt? „Wo geht der Einfluss dann hin? Nach China? Oder Indien?“, stellte Brudvig in den Raum. Problematisch in der EU sei, so der Diplomat, dass die Entscheidungskraft nicht an zentraler Stelle gebündelt ist, sondern den 28 Mitgliedsstaaten obliegt, was einen gemeinsamen Standpunkt zu finden erschwert. *kk*

Foto: Academia Superior/Wakolbinger

V. l.: Diplomat Lee Brudvig und Eric Lundberg, Botschaftsrat für politische und wirtschaftliche Angelegenheiten